

Baranzate : Gedanken zur Kirche von Mangiarotti und Morassutti = Pensées concernant l'église de Mangiarotti et Morassutti = Some considerations in connection with the church of Mangiarotti and Morassutti

Autor(en): **Hofer, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **15 (1961)**

Heft 5: **Kirchliche Bauten = Bâtiments ecclésiastiques = Ecclesiastical buildings**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-330746>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Paul Hofer

Baranzate

Gedanken zur Kirche von Mangiarotti und Morassutti

Pensées concernant l'église de Mangiarotti et Morassutti

Some considerations in connection with the church of Mangiarotti and Morassutti

Eingang zum Kirchenbezirk auf der Südseite.

Entrée vers l'église du côté sud.

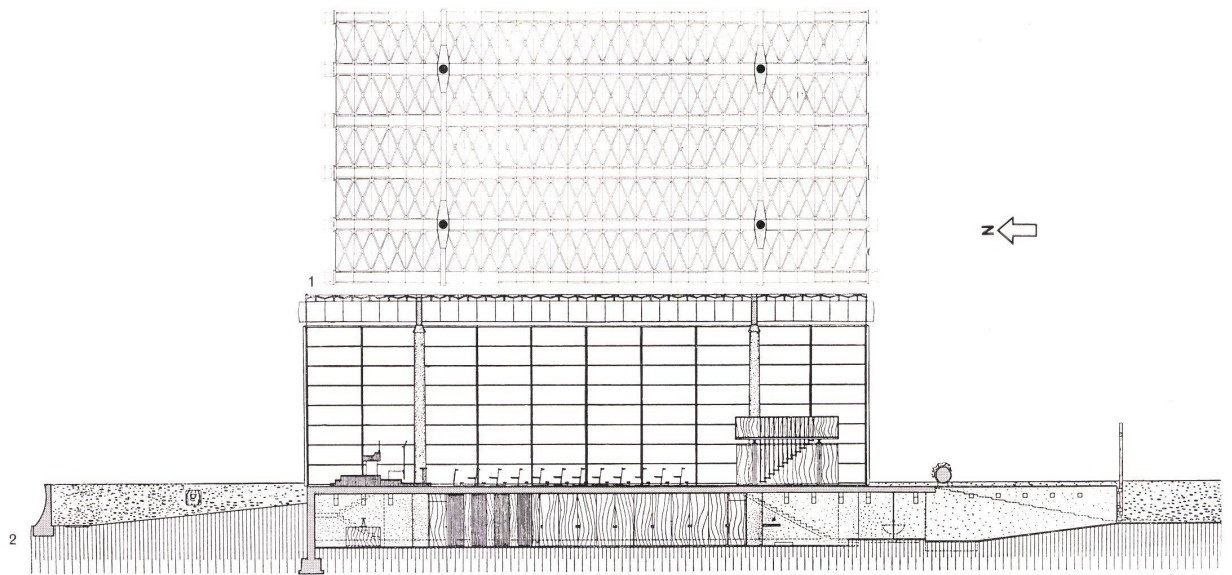
Entrance toward the church on the southside.

Kircheninnenraum.

Intérieur de l'église.

Interior of the church.





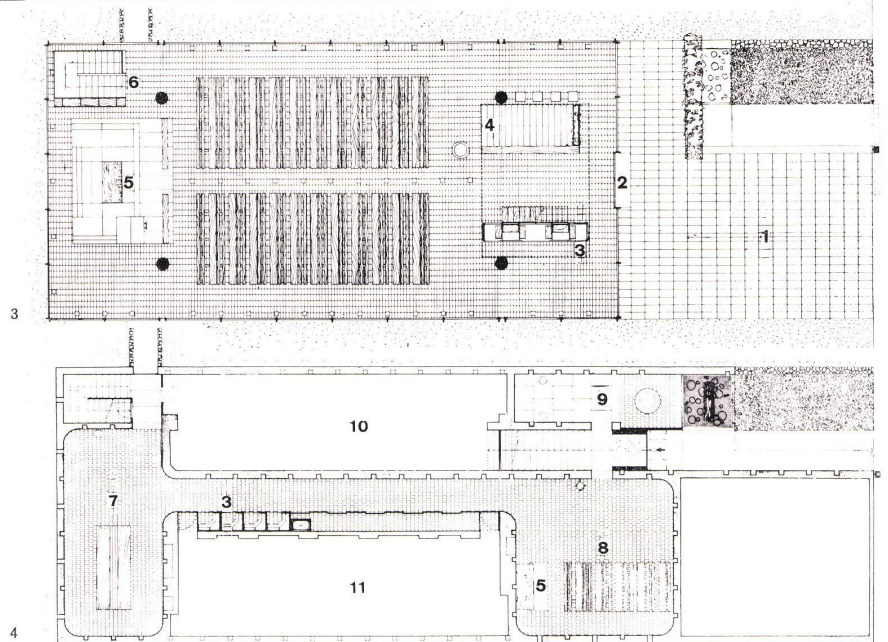
1 und 5
Dachuntersicht. Maßstab des Planes 1:350.
Vue sous le toit.
Underside of the roof.

2
Längsschnitt 1:350.
Section longitudinale.
Longitudinal section.

3
Grundriß Erdgeschoß 1:350.
Plan du rez-de-chaussée.
Ground floor plan.

4
Grundriß Untergeschoß 1:350.
Plan du sous-sol.
Basement plan.

- 1 Vorhof / Vestibule
- 2 Eingang / Entrée / Entrance
- 3 Beichtstühle / Confessionnaux / Confessionals
- 4 Treppe zur Krypta / Escalier de la crypte / Stairs to crypt
- 5 Altar / Hôtel / Altar
- 6 Treppe zur Sakristei / Escalier menant à la sacristie / Stairs leading to the sacristy
- 7 Sakristei / Sacristie / Sacristy
- 8 Werktagskapelle / Chapelle / Chapel
- 9 Taufkapelle / Chapelle des fonts baptismaux / Baptismal chapel
- 10 Nebenräume / Locaux secondaires / Side rooms
- 11 Abstellraum / Réduit / Storage

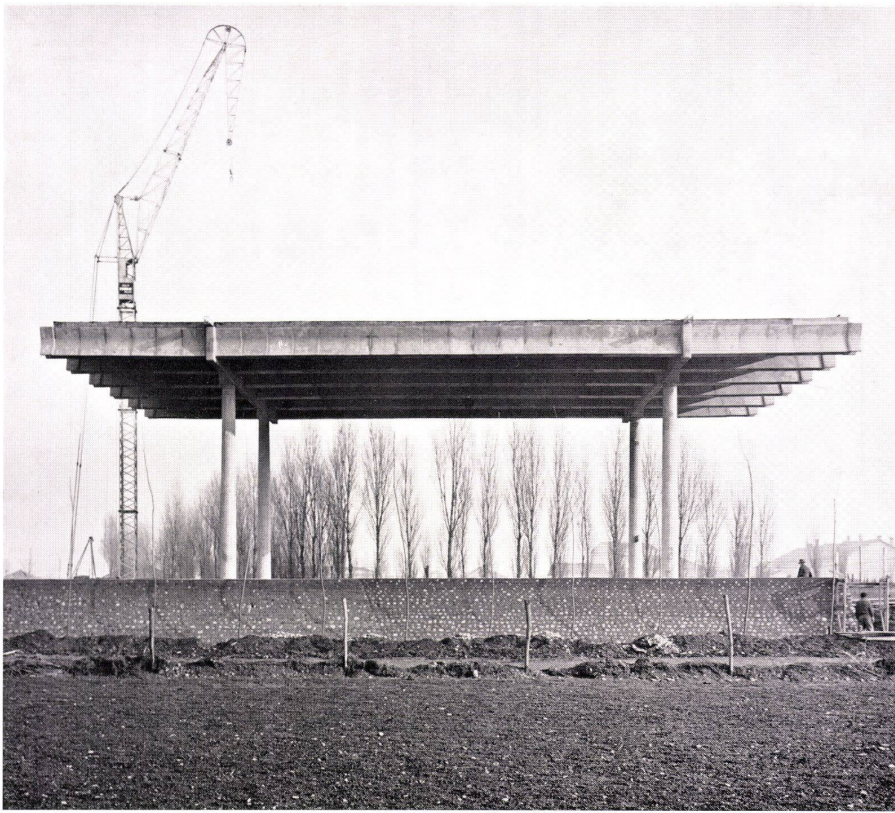


Die Kirchen unseres Landes, auch die neuzeitlichsten, sind fast ohne Ausnahme Kastenräume, festumschlossene Versammlungssäle kirchlicher Gemeinschaften. Was wird vom Kirchenbau verlangt? Einmal: der vereinigten Gemeinde Platz und Dach zu bieten; dann sie durch Grundriß und Raumführung klar auf die Wortauslegung oder, in der ältern Konfession, auf Wort und Messe auszurichten; schließlich sie durch den weit hin sichtbaren Baukörper auch außenräumlich eindeutig zu zentrieren. Die Kirche wird nicht nur als Ort eines von Bekenntnis und Tradition geprägten religiösen Dienstes, sondern zugleich als Selbstdarstellung der Gemeinschaft verstanden. Der Gläubige kehrt in den Kirchenraum ein oder flieht in ihn als in einen inselhaften Ort der Stille. »Eine Mauer um uns baue.« Im Verhältnis von Baukörper und Außenraum unterscheidet sich unsere Normalkirche nur in der Form, nicht in Art der Bezogenheit von irgendeinem der größeren nichtprivaten Profanbauten in der Siedlungsmittle.

Was aber ereignet sich in der Kirche? Ihr institutioneller Charakter als Hörsaal oder als Raum eines Geschehens definiert sie nicht. Erst dann ist sie Kirche, wenn in ihr konkret etwas geschieht; nicht nur der akustisch und visuell erfaßbare Dienst am Altar, oder auf der Kanzel sondern dessen Übergreifen auf den Einzelnen. Dieses Geschehen allein definiert Kirche und Kirchenbau. Beide sind



5



Gefäße geistiger Vorgänge. Die normale Gemeinde ist seßhaft, benötigt somit einen abgegrenzten Platz, darin Kanzel und Altar, darüber ein Dach; schwere Ummauerung, Abschirmung des Innenraums, feste körperhafte Erscheinung dagegen sind wesentlich profane, der Kirche als Ort spirituellen Geschehens im Grunde fremde Bedingungen.

Wer die lombardische Metropole auf der Ausfallstraße nach Varese verläßt, begegnet in der topfebenen Industrielandschaft des nordwestlichen Stadtrandes, wenige Schritte von der Straße entfernt, der Pfarrkirche von Baranzate. Die Erzdiözese Mailand ist reich an teils problematischen, teils kühn in Neuland vorstoßenden Kirchenbauten aus dem jüngsten Jahrzehnt; in der Energie der Fragestellung nach den konstituierenden Elementen des Kirchenbaus in unserer Zeit kommt wohl keine andere an Baranzate heran. Im Innern eines gestreckten Mauerrechtecks ist der flache Baugrund leicht eingetieft. Aus ihm erhebt sich, über niedriger Böschung und Freitreppe vor der Eingangsfront, der Glaskörper des Hauptgeschosses. Im Kirchenraum tragen vier frei ins Raumgeviert gestellte Betonstützen die sechs längsgelegten Flachdachbalken aus X-förmigen, an Ort und Stelle verspannten Fertigelementen. Ihre Untersicht prägt, als einziger plastisch durchgearbeiteter Bauteil, das Relief des Innenraumes. Die Außenhaut besteht aus einer Plastikfolie zwischen zwei Glasscheiben; sie ist durchscheinend, nicht durchsichtig.

Auf die konstruktiven Elemente betrachtet, besteht das Gebäude somit aus einem offenen Skelett aus vier eingestellten Stützen, zwei Unterzügen, sechs Betonbalken, auf die Betonplatten gelegt sind, und vier Glaswänden, deren Basis- und Oberkantstreifen — im Gegensatz zu den Flächen selbst durchsichtig gehalten — den Charakter der Außenhaut als Glasvorhang herausarbeiten. Bei Tag erscheint der Baukörper als liegender rechteckiger Kristall, bei Nacht aber als selbstleuchtender Glaskörper unter längsaxial gegliederter dunkler Abdeckung, ein transluzides Volumen dicht über dem Boden schwebend, gehalten einzig durch die Schwere des Dachs (Abb. 2). Die Strahlung von innen nach außen geht nicht den Weg der Perforation, sondern der Luminiszenz; Wand heißt nicht mehr Schild gegen außen, sondern Hülle, membranhaft straffgespannte Haut.

Das Werk der Architekten ist nicht mehr Experiment, sondern Resultat. Direkte Aussage ohne jedes Ausweichen in Nebenwirkungen führt zu hoher spiritueller Eloquenz. Diese Kirche ist wesentlich, weil sie Gehäuse des Geistes ist und nichts sonst. Sie führt den Besucher ohne Umschweife dorthin, wo die ganz wenigen Werte, die zählen, stimmhaft werden, statt wie gewöhnlich die Scheinexistenz traditioneller »Geglaubtheiten« zu fristen. Baranzate ist nicht die einzige, wohl aber eine der schärfsten, akzentuiertesten und klarsten Antworten auf die Frage nach der Existenz der Kirche in unserer Zeit. Wir sind froh, daß es diesen Bau gibt. Seit 1958 lohnt es sich, halbwegs zwischen Mailand und Varese anzuhalten. Die Stunde wird nicht verloren.



1
Das Stahlbetonskelett ohne Glashaut.
Le squelette de béton armé sans la couverture de verre.
The reinforced steel skeleton without glass skin.

2
Der selbstleuchtende Glaskörper der Kirche bei Nacht.
Le corps de verre de l'église, éclairant la nuit.
The glowing glass body of the church at night.

3
Werktagkapelle.
Chapelle.
Chapel.

